



NACHTJAGD MIT TECHNIK

# Der Schuft am Schaft

„Die Nacht gehört dem Wild“, hört man immer wieder Jäger kritisch sagen, wenn es um die Nachtjagd mit Wärmebild- und Nachtsichttechnik geht. Sicher hat die Technik neben vielen Stärken auch Schwächen, doch diese beruhen hauptsächlich auf menschlichem Versagen.

Text: ULRICH MENNEKING

**W**ir werden auch keine Freunde!“ Mit diesen Worten trat ein graubärtiger, älterer Herr direkt nach meinem Vortrag über jagdliche Nachtsicht- und Wärmebildtechnik zu mir ans Rednerpult. Es handelte sich um den ehrwürdigen Wildmeister B. Er war verbittert über die moderne Sensortechnik und lehnte diese ve-

hement ab. Dieses „Teufelszeug“ hätte die Moral der Jäger vergiftet, würde nur Schießer hervorbringen, die keinen Respekt vor Wild und Brauchtum hätten, gehöre verboten sowie von der Jägerschaft geächtet. Allerdings nutzt das Geschimpfe nichts. Alles entwickelt sich weiter: Die Technik, unsere Umwelt, die Landwirtschaft und auch

die Jagd. Wir können nicht einfach sagen: Das lehnen wir ab! Wir müssen uns diesen Veränderungen stellen und das Beste daraus machen, um das Höchste, was wir haben, nämlich die Akzeptanz der Jagd bei Politik und Bevölkerung, auch zukünftig sicherzustellen. Der Gesetzgeber hat zwei Gesetze gravierend geändert, auf Bundesebe-

Foto: Florian Stanek



ne das Waffengesetz und auf Landesebene das jeweilige Landesjagdgesetz. Trotz vieler Ermahnungen wurde das Thema Ausbildung bisher zu wenig beachtet. Sinnvoll wäre es gewesen, den Vorschlag eines weisen Jagdfreundes umzusetzen: dem Schießen mit Sensortechnik (Nachtsicht- und Wärmebild) einen Sachkundenachweis vorzuschalten. Aktuell kann sich jeder Jagdscheininhaber kaufen, was die Werbung verspricht und damit nachts jagen. Die wenigsten Jäger machen sich ausreichend Gedanken zur Technik, zum Umgang damit und zu den Folgen. Sie sind sich oft nicht der Verantwortung bewusst, die ihnen mit der Freigabe von Nachtjagdtechnik übertragen wurde. Die Gefahr besteht, dass sie aus Unwissenheit oder Gedankenlosigkeit zu technikhörigen „Wildbekämpfern“ ins Unwaidmännische abgleiten.

### WAIDGERECHT JAGEN - DAS GEHT AUCH MIT TECHNIKI!

Der Schlüssel dazu liegt in einer guten Aus- und Weiterbildung! Als zwingend notwendig erachte ich es, die Thematik in die Jungjägersausbildung aufzunehmen. Der Schwerpunkt sollte auf der Jagdethik liegen. Gerade die angehenden, jüngeren Jäger beziehen ihr Wissen über die Jagd mit Sensortechnik oftmals aus dem Internet, wo berichtet wird, dass im Ausland mit automatischen Waffen und Wärmebildzielgeräten aus Hubschraubern

halbwilde Sauen abgeschossen werden. Noch wichtiger aber ist die Schulung der „erfahrenen“ Jäger. Damit meine ich nicht nur eine Einweisung, wie die Geräte montiert und eingeschaltet werden. Wer mit Technik jagen möchte, muss Technik und Gesetzeslage sowie alles drum herum kennen und verstehen. Er muss wissen, wie „sehen“ funktioniert, muss die Unterschiede zwischen Nachtsicht- und Wärmebild sowie die Vor- und Nachteile dieser beiden Techniken kennen und unbedingt die Risiken, die davon ausgehen können.

### INTENSIVE NACHTJAGD STÖRT DIE WILDTIERE

Die Waidgerechtigkeit wird zu einem großen Teil darüber definiert, dass wir dem Wild auch Ruhe gönnen. Manch einer muss sich fragen, ob es Not tut, fünf Nächte in der Woche im Wald herumzupirschen und morgens um halb drei jeden Frischling „mitzunehmen“. Technisch ist das möglich. Wir müssen aber bedenken, dass das Wild uns im Revier mitbekommt und entsprechend sein Verhalten verändert. Besonders Rotwild wird durch nächtliche Jagdaktivität massiv gestört – Verbiss- und Schälchäden können zunehmen.

Sicher muss das Schwarzwild zur Wildschadenabwehr im Feld scharf bejagt werden. Aber auch die Sauen reagieren auf den steigenden Jagddruck, der von vermehrter Beunruhigung und Be-

jagung bei Nacht mit Technik ausgeht: Aus vielen Erzählungen und eigenen Beobachtungen kann ich berichten, dass sich die Aktivitäten der Sauen zunehmend in die zweite Nachthälfte und frühen Morgenstunden verlagern. Sie sind dann unterwegs, wenn die meisten Jäger vom Ansitz zurück sind und noch etwas schlafen müssen, um anschließend zur Arbeit zu gehen.

Jagd ist ein Handwerk, das man erlernen muss. Dazu gehört neben guter Ausbildung viel praktische Erfahrung. Diese kann man nicht ersetzen durch den Kauf teurer und somit vermeintlich guter Technik. Wir müssen daran arbeiten, dass mit der jagdlichen Sensortechnik sorgsam umgegangen wird.

**Fazit:** Eines sollte man aber auf gar keinen Fall tun: Die moderne Technik verteuflern und aufs Schießen bei Nacht reduzieren! Die Sensortechnologie ist dafür viel zu groß und viel zu schade. Sie ermöglicht es dem Jäger, bei Nacht auf weite Entfernungen zu sehen, ohne das Wild zu stören, sich ohne Wild zu vertreten zu bewegen, Wild anzusprechen, das Verhalten zu beobachten, sein Revier besser kennenzulernen, Natur zu erleben und zu genießen sowie vieles mehr. Mit der richtigen Ausrüstung, Ausbildung und genügend Erfahrung kann die Sensortechnik erheblich dazu beitragen, die Sicherheit und auch die Waidgerechtigkeit bei der Nachtjagd zu erhöhen. ☺



Auch mithilfe eines Restlichtverstärkers lassen sich Sauen im Dunklen sehr gut ansprechen.



Rotwild reagiert auf Nachtjagd sehr empfindlich. Fingerspitzengefühl ist gefragt.